

PROTOKOLL

der Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter"  
vom 18 Dezember 1919 Nachmittags 2 1/4 Uhr in Zürich (Zunftthaus "Meise")

Anwesend HH Dr. F. Wegmann Präsident, Dir. V. Altherr, W. Gürtler,  
Frau Dr. Langner, H. Dr. C. de Marval, Notar Spielmann, Pfarrer Wal-  
ser, F. Champod, Dr. A. Schaer

Entschuldigt abwesend Oberst Bohny, Dr. Bualer, Dir. Genoud, Pfarre:  
Reichen, Dr. Rüfenacht

Vorsitz Hr. Dr. Wegmann begrüsst Frau Dr. Langner als neues Mitglied  
des Direktionskomitees

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 25. November wird nach einer  
kleiner Änderung beim Traktandum "Charites Sektion" genehmigt und  
es wird beschlossen, die letzte Seite desselben in berichteter Form  
den Mitgliedern zuzustellen

Tagesordnung

1. Beitrag an die Stiftung "Paganini-Ré" in Bellinzona
2. Propaganda für 1920
3. Budget und Rechnung
4. Honorierung des Sekretärs
5. Verschiedenes

Beitrag "Paganini-Ré"

Hr. Dr. de Marval schlägt vor vorläufig Franken 3 000 an die Stif-  
tung abzuschicken und dabei zu bemerken, dass wir noch nicht wissen  
können, ob es möglich ist, mehr zu geben. Das wird beschlossen.

Propaganda für 1920

Ein ausführliches Programm für die Propaganda des Jahres 1920 und für  
die Vorbereitung der weiteren Propaganda-Unternehmungen (vom 11. De-  
zember 1919) wurde durch das Zentralsekretariat ausgearbeitet und  
an alle Mitglieder des Direktionskomitees gesandt, das die Grundla-  
ge der Verhandlungen bildete. Dieses Programm, auf welches für die  
Einzelheiten verwiesen wird, wurde im Einzelnen durchberaten und fest-  
gelegt.

Bild Die Ausführung einer Reproduktion des vorgeschlagenen Bildes  
von Albert Arker "Der Grossvater" im Format Bildgrösse 12 x 17 cm.  
Kartongrösse 18 x 22 cm wird gutgeheissen und beschlossen. Das Zen-  
tralsekretariat wird die Kantonalen Komitees unter Hinweis auf die bis-  
herige Verwendung des Propaganda-Bildes einladen, das neue Bild bei  
Anlass ihrer Sammlungen zu verkaufen und sich dabei auch der Mit-  
wirkung der Schüler, der Konfirmanden und der Pfadfinder zu bedienen.  
Die Einzelheiten bei der Anordnung der Sammlung sollen den Kantonal-  
komitees selbst überlassen werden.

Brosche und Medaille Der Plan einer eventuellen Ausführung einer

Broschüre oder Medaille zu Propagandazwecken wird grundsätzlich fallen gelassen

Bild für die Primarschulklassen Der Vorschlag der Verteilung des Anker-Bildes in einem grösseren Format Bildgrösse 23 x 34 cm. Kartongrösse circa 36 x 46 cm an die Schulen wird einstimmig gutgeheissen. Es wird beschlossen, dasselbe für die Primarschulen in Aussicht zu nehmen, es aber nicht an sämtliche Klassen zu versenden, sondern nur 1-2 Bilder für jedes Schulhaus Die kantonalen Erziehungsbehörden sollen von dieser Absicht in Kenntnis gesetzt werden, aber ohne dass ein Gesuch für einen eventuellen Beitrag dazu an sie gerichtet wird Betreffend die Verteilung des Bildes wird man sich mit dem Schweizerischen Lehrerverein in Verbindung setzen und verständigen

Hr. Dr. de Marval schlägt vor, auf den für die Schulen bestimmten Bildern an Stelle des Titels lieber eine Inschrift anzubringen, welche geeignet sei, bei der Jugend die Liebe zu den alten Leuten wachzurufen Dieser Vorschlag wird angenommen

Bilder für die Altersasyle und Armenhäuser Die Ausschmückung der Altersasyle durch direkte Vermittlung des Sekretariates, aber nicht auf dem Wege blosser Beiträge in Geld an die Asyle, wird grundsätzlich angenommen Es wird beschlossen, einige Muster-Albums der Bilder in Naturgrösse herzustellen und an die Altersasyle zur Einsichtnahme und Auswahl zu verschicken

Hr. Dir. Altherr schlägt vor, auch die in verschiedenen Kantoren bestehenden Armentäterversammlungen dafür zu interessieren und sie in erster Linie zu beraten

( Kleines Buch oder volkstümliches Album Es wird beschlossen, ein derartiges Volksbuch für alte Leute eventuell für das Jahr 1921 durch Sammeln von geeigneten Bildern und Texten einstweilen vorzubereiten.

( Kalender (Almanach) für die Greise Von der Herstellung eines Almanachs wird auf Antrag von Hrn. Dr. de Marval Umgang genommen Der Sekretär betont, dass es nötig wäre, den alten Leuten etwas zu bieten, was sie unterhalten und seelisch stärken könne Diese Idee wird gutgeheissen und ihre Ausführung soll, eventuell in Form einer periodischen Zeitschrift für alte Leute, ins Auge gefasst und vorbereitet werden

( Werk für die unglücklichen Greise Die Bedeutung dieser Aufgabe wurde besonders hervorgehoben und einstimmig beschlossen, es seien die Kantonalkomitees, sobald sie gut organisiert sind, durch ein Rundschreiben darauf hinzuweisen, welches von sämtlichen Mitgliedern des Direktionskomitees unterzeichnet werden soll

Altersfest Es bestehen Zweifel darüber, ob ein solches Fest zu den nächstliegenden Aufgaben der Stiftung gehöre

Hr. Gürtler beantragt, darüber die Meinungsäusserung der Kantonalkomitees einzuholen, was angenommen wird

Frau Dr. Langner macht die Anregung, die Abhaltung eines solchen Festes vielleicht in Form eines Volksfestes bei Anlass der jeweiligen Sammlungen ins Auge zu fassen

Hr. Dr. de Marval stellt den Antrag, diese Angelegenheit auch der nächsten Abgeordnetenversammlung vorzulegen und von dieser beraten zu lassen Der Antrag wird angenommen.

Presse Es wird allgemein die Ansicht vertreten, dass eine stärkere Benützung der Presse und ihre moralische Interessierung von dem Weltwünschenswert seien. Speziell Hr. Gürtler hebt die Wichtigkeit eines stärkeren Kontaktes der Stiftung mit der Presse hervor. Um diesen zu erreichen, wird man sich mit einem Vertreter der Schweizerischen Presse ins Einvernehmen setzen und die weitere zu unternehmenden Schritte in dieser Angelegenheit mit diesem besprechen.

Es wird beschlossen, dass das Sekretariat bei der nächsten Sitzung vom Inhalt der für die Presse vorgesehenen Mitteilungen Kenntnis geben soll.

Hr. Pfarrer Walser wünscht, dass auch die Kantonalkomitees aufgefordert werden möchten, die Lokalpresse stärker als bisher zu benützen, da an verschiedenen Orten sehr wenig der Fall gegeben ist. Es wären da auch Mitteilungen über den Ertrag der Sammlungen und die ausgerichteten Unterstützungen zu machen, die für weitere Kreise von Interesse sein können.

Hr. Dr. de Marval schlägt vor, dass die "Nachrichten der Stiftung" "Für das Alter" künftig häufiger, mindestens 3 - 4 Mal im Jahre herausgegeben werden sollen. Der Antrag wird gutgeheissen und deren Erscheinen auf circa alle 4 Monate in Aussicht genommen.

Hr. Dr. de Marval macht die Anregung, es seien in den einzelnen Kantonen auch die Notare durch ein Zirkular einzuladen, ihre Klienten bei Anlass der Errichtung von Testamenten für die Zwecke der Stiftung zu interessieren.

Auskunftsdienst Es wird beschlossen, dass zur Erleichterung der Auskunftserteilung über bedürftige alte Leute, diesbezügliche Fragebogen an die Pfarrer und Gemeindepräsidenten, wie es bisher in den Kantonen Neuenburg und Waadt geschehen ist, auch anderswo je nach Massgabe der Verhältnisse versandt werden sollen.

Altersversicherung Es wird beschlossen, in der Frage der Altersversicherung vorläufig nichts Weiteres zu unternehmen und den Beschlüssen zu folgen die mit dem Studium dieser Sache betraute Eidgenössische Kommission gekommen ist, nicht vorzugreifen.

Verhältnis zu den Bestrebungen "Pro Juventute" Man ist übereinstimmend der Ansicht, dass es nicht möglich ist, einen einheitlichen Zeitpunkt für die Sammlungen "Für das Alter" für alle Kantone festzusetzen wegen der sehr verschiedenartigen Verhältnisse, welche in denselben dafür ausschlaggebend sind. Dagegen seien die Kantonalkomitees vom Zentralsekretariat darauf hinzuweisen, dass mit der Sammlung und dem Verkauf der Stiftung "Pro Juventute", welche jeweils am Jahresende stattfinden, Kollisionen tunlichst zu vermeiden seien. Von der Herausgabe einer Postkarte durch die Stiftung "Für das Alter" soll mit Rücksicht auf die gleiche Aktion der Stiftung "Pro Juventute" ein für alle Mal abgesehen werden. Die Kantonalkomitees sind, falls sie mit diesbezüglichen Anfragen oder Vorschlägen an das Zentralsekretariat gelangen, in diesem Sinne zu beraten.

Vergütung der Reisespesen an die Delegierten

Hr. Dr. Altherr beantragt, die Reisespesen an die Delegierten durch die Zentralkasse vergütet zu lassen. Nach Meinungsäusserungen der Herren W. Gürtler und Dr. de Marval wird beschlossen, davon abzusehen und diese Vergütung, wie auch sonst allgemein üblich, durch die

Kantonalkomitees ausrichten zu lassen

Budget und Rechnung Es ist nichts weiteres zu bemerken

Honorierung des Sekretars Das Salair des Herrn Champou ist zu erhöhen mit Wirkung vom 1. Dezember 1917 an von Franken 400 auf 500, im Monat erhöht. Eine Revision der finanziellen Seite des Anstellungsverhältnisses zur Zeit der Domizilverlegung des Herrn Champou nach Zürich bleibt vorbehalten. Es wird von verschiedenen Seiten gefordert, dass, falls die neue Uebung des Verhältnisses des Zentralsekretars zur Stiftung nachgeordnet und in einem Pflichtenheft oder Verträge in Bezug auf die einzelnen Obliegenheiten niedergelegt sein sollte. In diesem Sinne wird beschlossen und das Präsidium mit der Ausführung im Sinne der gefallenen Voten beauftragt.

Der Präsident

Der Sekretär

*Dr. S. Wagnmann*

*H. Champou*

## E I N L A D U N G

zur Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter"  
auf Dienstag, den 16. Dezember 1919, Nachmittags 2 1/4 Uhr in Zürich.

(Lokal: Zunfthaus zur "Meise" I. Stock, neben der Münsterbrücke)

### Traktanden

1. Beitrag an die Stiftung "Paganini-Ré in Bellinzona."
2. Propaganda für 1920.
3. Budget. und Rechnung
4. Honorierung des Sekretärs.
5. Verschiedenes.

Der Präsident:  
Dr. F. Wegmann

AN DAS DIREKTIONSKOMITEE DER STIFTUNG "FUER DAS ALTER"

VORSCHLAGE FUER DIE WERBTAETIGKEIT FUER 1920.

BILD

Das Bild von 1918 stellte einen Greis dar, dasjenige von 1919 eine alte, arme Frau

Vorschlag für 1920 Das beiliegende Bild "Grossvater und Enkel" (vor A Anker) ist trefflich geeignet überall, ganz besonders bei der Jugend das Interesse und die Liebe für das Alter zu stärken. Es soll möglichst durch die Schüler verkauft zu lassen

Herstellungskosten ungefähr 15 Rp pro Stück Verkaufspreis Jeder würde nach Belieben geben, vielleicht von 50 Rp an auf Sammlisten könnte man dabei vielleicht verzichten

BROSCHEN UND MEDAILLEN Einige Kantonal Komitees würden zur Abwechslung an Stelle von Bildern dieses Jahr vielleicht etwas anderes vorziehen. In diesem Falle könnte eine Medaille oder eine Brosche, in der Form ähnlich derjenigen der Nationalspende und ihr als Seitenstück dienend, Beifall finden

Uebrigens würde eine Brosche, auf welcher beispielsweise die Sorge der Jugend für das Alter (durch 2 Gestalten dargestellt) wieder gegeben wäre, den erzieherischen Zweck der Stiftung sehr fördern helfen besonders auch dadurch, dass die Personen, welche sie tragen werden, gerade diejenige sind, die am meisten mit der Jugend in Berührung kommen

Um über das Gelingen des Verkaufes sicher zu gehen, würden wir vorher die Ansicht der Kantonal Komitees darüber einholen, ehe eine Bestellung erteilt wird

BILD FUER DIE PRIMARSCHULKLASSEN. Das Ankerbild in 4-mal grösserem Format als das beiliegende, wofür wir das Reproduktionsrecht schon erhalten haben, könnte zu einer sehr begrüssenswerten Aktion gegenüber der jungen Generation verwendet werden, indem man es den Lehrern und Lehrerinnen als Wandschmuck für ihre Klassenzimmer anbieten würde

Vorschlag Die Kantonal Komitees wären von unserem Plan zu benachrichtigen Die kantonalen Erziehungsbehörden (Unterrichtsdirektoren) sind anzufragen, ob sie die Erlaubnis zu diesem Anerbieten erteilen ob sie einen Beitrag zur Deckung der Unkosten daran geben würden Herstellungskosten des Bildes ungefähr 45 Rp

Das Bild würde an die Lehrer und Lehrerinnen der Primarschulklassen verschickt, indem man sie auf den Zweck unseres Werkes aufmerksam machen und sie bitten würde, unter ihren Schülern eine kleine Sammlung zu veranstalten, um das Bild einrahmen lassen zu können

Wir würden die Bestellung erst nach Einvernehmen mit den Kantonal Komitees und den Erziehungsbehörden aufgeben und nachdem wir die ungefähre Anzahl der zu versendenden Bilder festgestellt haben.

Es wäre nicht angebracht, diese Propaganda auf später zu verschieben vor deren erzieherischen Einfluss wir uns viel versprechen können

BILDER FÜR DIE ALTERSASYLE UND ARRETHAUSER Die Innenräume vieler Asyle und Arrenhäuser sind ausserordentlich düster - eine der Hauptursachen dieses Eindruckes sind die kahlen Wände der Zimmer der Ess- und Schlafstube

Vorschlag Es wäre Musteralbum verschiedener Bilderarten herzustellen von kleineren über die Betten und von grösseren zum Schmuck der Sale. Nach Vereinbarung mit den Kantonalkomitees könnte bei Gelegenheit eines Festes ein grosses Bild an das eine oder andere Asyl geschickt werden. Ausserdem könnte nur das Musteralbum in den ärmsten Asylen zirkulieren lassen und jedem Greis z. B. bei Anlass des Weihnachtsfestes, erlauben, eines der kleinen Bilder auszuwählen (wobei er es einfach mit seiner Nummer bezeichnet) das er dann einige Tage später eingerahmt erhalten würde, um es über seinem Bett aufzuhängen

Preis der kleinen, ungerahmten Bilder Fr 1.25 2.50

Es wäre nicht notwendig einen Vorrat der Bilder zu halten, nur würde sie bestellen und einrahmen lassen nach Massgabe der eingehenden Bestellungen.

UNKOSTEN Für den Fall dass die Erziehungsbehörden oder einiges Kantonalkomitees die Kosten der Bilder für die Primarschulen beziehungsweise für die Altersasyle nicht übernehmen sollten, könnte die Stiftung einen Teil derselben übernehmen auf die im Budget für Drucksaal vorgesehene 8000 Franken hin und man könnte die nächste Abgeordneteversammlung ersuchen, eine bestimmte Summe für diese beiden Posten zu bewilligen.

KLIPPERBUCH ODER VOLKSTÜTLICHES ALBUM mit künstlerischen Bildern, um Texten, welche vom Alter handeln, auf seine Lage hinweisen Interesse und Sympathie für dasselbe erwecken, könnte, wenn es zu abgefasst zu einem bescheidenen Preise erhältlich ist, bei den Volksbildungs-klassen einen grossen und guten Einfluss haben. Es könnte bei Anlass der Sammlungen verkauft oder den Spendern von einem bestimmten Betrage an gratis verabfolgt werden

Einige Bilder welche dafür in Betracht kommen könnten, wären in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

KALENDER (ALMANACH) FÜR DIE GRISSE Man sollte eine Grasse selbst besonders für die vielen einsamen Weise und die alten in den Arrondissements und grossen Asylen einen Kalender herausgeben können mit dem Inhalt die Stiftung regelmässig jedes Jahr eine kleine Fortschrittberichte würde

Die Kalender würde, wenn er mit Bildschmuck versehen ist, ein Bild der alten Leute ausgeben, ein Gedicht verfasst, das die Grassen tragen, die ihre Einsamkeit und ihr Elend vergessen zu lassen

Es würde mit Hilfe der Kantonalbank vielleicht bei Art und Ausmass der Veranlassung kommen. Jeder man dabei die Jugend zur Mitwirkung herbeiziehen würde, könnte die Stiftung gleichzeitige pädagogische und moralische Wirkung ausüben.

Die Kantonalbank würde ohne Zweifel die Auslagen aufbringen können.

Das volkstümliche Buch und der Kalender würden erst für eines der nächsten Jahre in Betracht kommen da aber ihre Vorbereitung viel Sorgfalt und Zeit beanspruchen wird wäre es (im Falle der Zustimmung des Komitees) angezeigt unverzüglich damit zu beginnen.

WIRKUNG FÜR DIE UNGLÜCKLICHEN GREISEN. Die Kantonalbank unterstützt von Bezirksvertretern und Sammlern, werden durch die Sammlungen besonders für die materiellen Bedürfnisse der Greise aufkommen können. Es gibt aber noch zahllose andere Bedürfnisse bei den alten Leuten und es sind oft gerade die wichtigsten, die man nicht mit Geld befriedigen kann. Trotz der gesammelten und verteilten Geldmittel wird noch eine grosse Zahl von Greisen an Einsamkeit und Verlassenheit an Mangel an Fürsorge, Liebe moralischer Unterstützung usw. zu leiden haben.

Vorschlag. In den Kantonen wäre eine Organisation zu schaffen, welche neben derjenigen der Sammler für die öffentlichen Spenden eine solche der Freunde, Collegen und Helfer für die einsamen oder unglücklichen Greise wäre.

Durch dieses Werk der tätigen Nächstenliebe, an welchem wir auch die Jugend teilnehmen lassen würden, wäre auf praktische Weise der erzieherische Zweck der Stiftung, der in erster Linie besteht mittelbar zu verwirklichen. Ausserdem könnten die würdigen Greise und die verschämten Unglücklichen besser erreicht werden, weil sie durch dasselbe sich nicht vor der öffentlichen Wohltätigkeit scheuen müssen und in ihrer Tätigkeit nicht Spendern, sondern Freunde sehen würden.

Mitarbeiter für dieses Werk. Sicher wären viele Leute gern bereit, ihre Zeit zu Zeit in der Dienst eines unglücklichen Greises oder einer alten Frau ihrer Umgebung zu stellen, um sie zu besuchen, ihnen vorzulesen, ihnen eine halbe zu leisten oder eine Arbeit zu verrichten, die sie selbst nicht mehr tun können. Besonders die Hilfe der Frauen ist oft eine kostbare Unterstützung für die Greise, welche diejenige, die ohne sie besorgt war, verloren haben.

Und viele wohlthätige oder begüterte Personen würden sich nicht Besseres wünschen als einen würdigen Greis oder eine arme Frau zu besuchen, welche sie direkt auf eine ihnen am besten erscheinende Weise besuchen könnten und einzelne im Wohlstand befindliche Familien würden sich leicht freuen, einen alten verlassenen Menschen zu besuchen für ihn zu sorgen oder ihn sogar bei sich aufzunehmen.

Die Greise, welche für diese Hilfsstatistik in Frage kommen sind nicht nur die bedürftigen Unglücklichen sondern alle leidenden, vernachlässigten, verzerrten und verlassenen alten Leute. Sie finden sich überall wo es in ihren eigenen Familien sei es in fremden wie in



den grossen Asylen und Armenhäusern in vielen dieser Anstalten, wo sie trotz der Lärmung und Kleidung die sie dort erhalten nicht weniger an Verleumdungen und moralischem Elend.

Organisation Die Organisation wird auf Veranlassung des Zentralsekretariats in verschiedenen Funktionen, sobald deren Kommissars mit diesen Beziehungen Gemeindevorstern gebildet sind durchgeführt sein. Die Hauptaufgabe ist vor allem zur Mitarbeit an diesem Werke am besten geeignet. Es geht sich darum handelt zwischen Grossen und Persönlichkeiten der verschiedenen Gebiete Beziehungen herzustellen. Sie werden persönlich oder durch andere bezeichnete alten Leute sammeln und andererseits auch an der von Personen und Familien, welche geneigt sind sich für dieselben zu interessieren.

Viel früher den Komitees und ihren Vertretern das notwendige Material (speziell die Texte für die Kantonalen und lokalen Zeitungen) besonders Traktate für die betreffende Fälle zur Verfügung stellen.

ABT. 4. 1921 Vorschlag Unabhängig von den Kantonalen, könnte man nur in ganzem Lande zu gleicher Zeit und in allen Bevölkerungsteilen die Liebe der alten Eltern und Grossen zu stärken und ihnen die Freude zu betreiben ein Nationalfest für das Alter veranstalten.

Dasselbe könnte zu Beginn des Jahres von 1921 ab, (am zweiten Sonntag des Januar) nach den Weibtags und Neujahrstagen, wo der vielleicht nicht teilnehmen konnten, abgehalten werden.

An diesem Tage würden die Pfarrer in den Kirchen von den alten Leuten und unseren Verpflichtungen ihnen gegenüber predigen auch in den Sonntagsschulen würde davon gesprochen und die Schüler wurden von ihren Lehrern auf das Fest aufmerksam gemacht werden.

Was die alten Leute anbelangt würde man versuchen sie besser und auf alle mögliche Weise zu feiern in der Familien und in kleinen einseitigen Räumen in den Asylen den Armenhäusern usw. Der Intention gemäss der Kantonalen Komitees und der Vertreter der Stiftung für eine oder eine treffliche Gelegenheit sich zu betätigen. Das Zentralsekretariat würde ein besonderes Zirkular an alle Kantonalen Komitees und ein Aufruf im ganzen Lande versenden.

PRESE Es ist richtig dass das Publikum an die Frage der Alterssorge interessiert und in mehr oder weniger regelmässig Zwischenräumen über die Tätigkeit der Stiftung unterrichtet wird. Eine gute Auswahl von Texten Aufsätzen Gedichten usw. sollte zur Verfügung der Kantonalen Komitees gehalten werden können so ohne dieselben, besonders bei Gelegenheits Sammlungen, in den Zeitungen dieses Kantons zum Abdruck bringen lassen würden.

AU SKRIPTFDIENST Um der Tätigkeit der Stiftung in der verschiedenen Kantonalen sichere Grundlage zu schaffen und ihr zu ermöglichen, den Bedürfnissen entsprechend zu handeln muss diese über die Lage der bedürftigen alten Leute so genau als möglich unterrichtet sein.

Zu diesem Zweck wurde (nach einer ersten Versammlung im Kanton  
...) im Kanton Waadt ein Fragebogen (siehe Beilage) mit einem  
... zu alle Gemeindegemeinschaften und Pfarren gesandt. Ein zweiter  
... Fragebogen wird dann für jedes vorliegende Unterstützungsgesuch  
ausgefüllt.

Auf Grund dieser Erhebungen wird man die unterstützungsbedürftigen  
alten Leute kennen lernen welche in einem Asyl oder einer  
untergebracht werden sollten und die Komitees werden mit  
Kenntnis in Bezug auf die Versorgung der Greise oder die  
Alterheim handeln können.

FASSUNG

Das Programm der Stiftung für welches wir noch auf die  
re "Wie helfen wir dem Alter?" besonders auf das Arbeitsprogramm  
treffend das bedürftige Alter auf der letzten Seite verweisen ist  
ungemein reichhaltig. Wenn es uns auch jeder Gemeinde jeder Rat  
de Mitarbeit die seine Wirklichkeit erleichtern oder beschleunigen  
könnte sehr willkommen sein.

Besonders für das Jahr 1950, in welchem man die neu gegründeten  
Komitees noch in mässiger Weise unterstützt werden sollten ist  
Aufgabe eine sehr grosse. Obwohl wir nicht voraussetzen können in  
chem Masse es uns vorgelohnt sein wird dieselbe zu erfüllen, lag es  
denn in den vorliegenden Ausführungen das Arbeitsprogramm des Sekretariats  
festzusetzen damit letzteres wenn es die Ansicht des Direktionskomitees  
schon die Kommission für die Vorbereitung kann.

Genève le 11. Dezember 1949

M. Gagnepol



ALBERT ANKER

DER GROSSVATER

(Kunstmuseum Bern)

# POUR LA VIEILLESSE

Commune de \_\_\_\_\_

Liste des vieillards indigents (hommes et femmes de 60 ans et plus)  
domiciliés dans votre commune, bourgeois ou non bourgeois,  
**déjà secourus**

	Nom et prénom	Année de naissance	Etat civil	Commune(s) d'origine	Déjà secouru par	Montant du secours
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						
9						
10						

Nombre des vieillards (hommes et femmes de 60 ans et plus)

**pas encore secourus**

et pour lesquels une allocation spéciale serait désirable \_\_\_\_\_ (dont \_\_\_\_\_ époux)

Nombre des vieillards qu'on devrait pouvoir placer dans un asile \_\_\_\_\_ (dont \_\_\_\_\_ époux)

" " " " " " " " dans des familles \_\_\_\_\_

le

1919

Signature

# POUR LA VIEILLESSE

## *A Messieurs les Pasteurs du canton de Vaud*

### HONORES MESSIEURS

Le 11 juin a eu lieu a Lausanne une assemblée presidée par Mr le directeur Savary et a laquelle avaient été invites entre autres les ecclésiastiques du canton ainsi que les représentants des oeuvres déjà existantes en faveur des vieillards

Tout en rendant pleinement hommage a ce qui a déjà été fait dans le canton de Vaud pour l'assistance de la vieillesse par nos asiles et les institutions en faveur des incurables et des vieillards infirmes on reconnut la nécessité vu la dureté des temps présents de secourir davantage encore bien des vieillards dont la situation demeure difficile et auxquels une allocation spéciale assurerait le minimum de bien être et de confort auquel ils ont droit. Après qu'on eut encore relevé le fait que tous nos asiles sont comblés et insiste sur le devoir de veiller toujours plus l'intérêt de la jeune génération en faveur des vieillards l'assemblée décida de se rallier comme les autres cantons a la fondation Pour la Vieillesse et un comité d'initiative fut nommé

La fondation *Pour la Vieillesse* a été créée en 1917 dans le but d'accorder des secours aux vieillards dans le besoin ainsi que des subsides en argent aux caisses de secours et a d'autres oeuvres en faveur de la vieillesse. Elle a réuni en 1918 la somme de Frs 260 504. En 1919 la collecte en faveur de l'oeuvre a rapporté Frs 200 000 dans le seul canton de Zurich. Le produit des collectes cantonales de cette année demeure acquis aux cantons sauf un prélevement de 15% pour la caisse centrale qui accordera par ce moyen une subvention de 20 000 frs aux trois cantons primitifs moins fortunés que d'autres. La devise suisse n'est elle pas Un pour tous tous pour un ?

Cette fondation n'est nullement une oeuvre concurrente de nos institutions en faveur des vieillards, mais elle a pour but de les seconder et de combler les lacunes encore existantes. Il n'est point question d'organiser dans notre canton une collecte qui pourrait faire double emploi avec celle au profit des incurables mais bien plutôt de choisir des moyens d'action nouveaux propres a renforcer en même temps surtout parmi l'enfance, les sentiments de sollicitude a l'égard des parents âgés

Afin de connaître aussi exactement que possible la situation des vieillards indigents dans notre canton nous vous serions obligés de bien vouloir remplir le questionnaire ci joint et de nous le retourner *avant le 15 décembre*. Les renseignements obtenus seront consignés dans un rapport soumis au Comité vaudois qui dans une assemblée générale examinera la situation et décidera ce qu'il y aura lieu de faire

En vous priant de nous dire encore si vous êtes disposés a vous intéresser a cette oeuvre nous vous présentons Messieurs l'assurance de nos sentiments distingués

### **Pour le Comité vaudois d'initiative**

Le président ED GENTON pasteur

Un secrétaire M CHAMPOD BENVEGNEN

**Membres du Comité** MM BAUVERD past. dir. du Bureau central de bienfaisance BENOIT past. secr. de la Stc. libre des incurables Mme BERGUER Lausanne MM H CRISINEL préfet Moudon H DELA CRETAZ secr. au Département de l'Intérieur ED GENTON past. Lausanne GOTTOFREY cure d'Yverdon LAURENT instituteur Echallens PECLARD past. Villeneuve J SAVARY dir. de l'Ecole normale SPIELMANN notaire BENJ VALLOTTON Lausanne WULLIAMOZ député Bercher

**P S** Nous vous prions de bien vouloir vous entendre avec le syndic de votre paroisse qui a reçu les mêmes pièces que vous

## Wie helfen wir dem Alter?)

Wenn auch die Kriegsjahre in ganz besonderer Weise für die bedürftige Klasse beschwerlich gewesen sind so haben sie doch auch das Gute mit sich gebracht, diesen Kreisen der Gesellschaft eine allgemeinere Beachtung zu verschaffen. Sie haben dazu beigetragen, ihre Bedürfnisse besser verstehen und ihren Noten gegenüber ein gerechteres Urteil finden zu lassen. Es scheint, daß wir wenigstens in dieser Hinsicht der christlichen Auffassung die mehr Liebe heischt für alle Leidenden und Darbenden, näher gekommen sind.

Diese Auffassung findet gegenwärtig ihren Widerhall auf vielen Gebieten. Schon hat der Ruf der arbeitenden Klassen ein Echo gefunden mehr und mehr schickt man sich an die Daseinsbedingungen der Arbeiter zu verbessern und manche für sie getroffene Einrichtung gestern noch für gut und ausreichend befunden, ist heute schon überholt.

Wenn aber die Schwierigkeiten des Daseins schon bei Erwerbsfähigen sich stark fühlbar machen um wie viel schwerer müssen sie von denen empfunden werden, die ihren Lebensunterhalt nicht mehr zu verdienen imstande sind, und auch nicht die Mittel haben ihre gerechten Ansprüche in wirksamer Weise geltend zu machen und sich Gehör zu verschaffen. Die für sie geschaffenen Neuerungen stehen in keinem richtigen Verhältnis zu den zugunsten anderer Klassen und auf andern Gebieten erzielten Fortschritten und trotz all der vorgesehenen Verbesserungen laufen sie Gefahr benachteiligt zu bleiben.

Obschon alle diese Menschen unsere Aufmerksamkeit in gleichem Maße verdienen, mochten wir hier ganz besonders von den bedürftigen Greisen reden. Wohl verkennen wir nicht was in einigen Kantonen für sie schon getan worden ist wo es um ihr Los günstiger bestellt ist als in andern was wir aber mit diesen Zeilen beabsichtigen ist, gewisse in fast allen Kantonen sich mehr oder weniger gleich bleibende Seiten ihrer Lage zu untersuchen und zu Leistungen zu ermutigen.

) Artikel von M. Champod Benvegnen erschienen in der Schweiz Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.

die welcher Art sie auch immer sein mogen dahin zielen ihre Daseinsbedingungen zu erleichtern

\* \* \*

Betrachten wir zunächst allgemein, was für die Greise in unserem Lande bis jetzt getan wird. Da begegnen wir einmal regionalen oder kommunalen Asylen zur Aufnahme von Greisen aus der betreffenden Gemeinde oder Gegend sowie kantonalen Asylen für die Angehörigen des betreffenden Kantons und endlich Armenhäusern, gewöhnlich einzelnen Gemeinden gehörend wo ohne Unterschied Gemeindearme imbegriffen Greise untergebracht werden. Neben dem von den Gemeinden geleisteten Beistand finden wir außerdem in einigen Kantonen besondere Kassen, die den Zweck verfolgen alleinstehende oder in Familien lebende bedürftige Greise zu unterstützen.

Gegenwartig ist die gesetzliche Altersversicherung an der Tagesordnung und geht glücklicherweise ihrer baldigen Verwirklichung entgegen. Zur Zeit lassen sich noch nicht alle die Vorteile übersehen die aus ihr für die Greise hervorgehen werden. Jedenfalls aber wird dieses Werk für unser Land ein bedeutsamer Fortschritt sein. geeignet die drückende Notlage Ungezahlter zu erleichtern. Möge das Schweizervolk die Bedürfnisse wohl erkennen welche die Altersversicherung befriedigen soll und an diesem Werke arbeiten mit allen seinen Kräften und Mitteln und mit aller Umsicht damit es bald glücklich ausgeführt werde und keine Enttäuschungen bringe.

Die Altersversicherung allem wird aber lange nicht allen Anforderungen zu genügen vermögen. Sie ist mehr nur eine notwendige Folge der neuen Lebensbedingungen der gebiete risch sich geltend machenden Bedürfnisse unserer Zeit, eine unabwiesbare Anforderung der Gegenwart. Die kommenden Zeiten verlangen aber von uns weit mehr. Trotz des Beistandes den die Versicherung den Greisen bringen wird werden doch viele unter ihnen den Wechselfällen des Schicksals ausgesetzt bleiben infolge ihrer Gebrechlichkeit werden Bedürfnisse der verschiedensten Art unter ihnen weiter bestehen die für sie bestimmten veralteten Einrichtungen werden von jenem Versicherungswerk keinen Nutzen ziehen. Daher wäre es so dringend notwendig daß wir des Alters gedachten nicht bloß im Sinne eines weiten Programmes, wie es die politischen Parteien ins Auge fassen und dessen Wirkungen sich noch nicht voraussehen lassen, sondern vielmehr im Sinne einer unmittelbaren und tätigeren Anteilnahme.

\* \* \*

Es gibt nichts Betrubenderes als das Los dieser armen Greise und Greisinnen in manchen der bestehenden Versorgungsanstalten. Nachdem jene sich daheim für die Ihrigen aufgeopfert haben, werden sie ohne Rücksicht auf ihr Wohlbefinden in diese großen Asyle, Spitäler oder Armenhäuser abgeschoben, wo die verschiedenartigsten Elemente gemischt zusammenleben. Für viele Greise ist schon der bestandige Anblick körperlichen und geistigen Zerfalles dazu angetan, den Rest ihrer Tage vollends zu verdütern. Und für die vergessenen Insassen solcher in abgelegenen Gegenden errichteten Anstalten, wo sie kaum von jemand mehr besucht werden, folgt ein Tag dem andern in der gleichen Traurigkeit und Eintönigkeit. Kaum bringen Weihnachten oder Neujahr einige Abwechslung in das graue Eimerlei des Anstaltslebens.

In mehreren dieser Anstalten fehlt es zudem noch an Bequemlichkeit: ein ruhiges Leben ist ausgeschlossen und das Personal ist viel zu ungenugend, um den Greisen die Pflege angedeihen lassen zu können, die ihr Zustand erheischt. Statt heimeliger Wohnstuben mit dem nötigen Hausrat, einigen Bildern oder persönlichen Andenken, finden wir kasernenmäßige Räume und Schlafsäle, ein kalter und nüchterner Anblick! Die Hausordnung solcher Anstalten ist oftmals noch übermäßig streng und das Verwaltungssystem oft mehr auf Sparsamkeit als auf das Wohlbefinden der Insassen eingestellt. Wahrlich, was frommt diesen letzteren das Asyl, wenn sie doch nur herkommen müssen, um hier den Tod zu erwarten!

Ist ein solches Los nun wirklich würdig derer, die sich ihr ganzes Leben hindurch gemüht haben und somit eher ein Anrecht hatten auf Ehrenplätze, würdig auch unserer sonstigen mustergültigen Einrichtungen und der so zahlreichen Verbesserungen, die bis heute auf öffentlichem und sozialem Gebiete verwirklicht worden sind?

Dank der Altersversicherung wird es freilich später dem einen oder andern Greise erspart bleiben, in solche Versorgungsanstalten eintreten zu müssen. Wahrscheinlich wird sie auch dem einen oder andern Austritt ermöglichen. Aber dies werden doch nur verschwindend wenige Ausnahmen sein und das System der Massenversorgung wird mancherorts weiter bestehen, sofern nicht Abhilfe erfolgt.

Diese Abhilfe für den geschilderten Zustand bestande in regionalen Altersheimen, durch die verhütet wurde, daß die alten Leute in eine ihnen völlig unbekanntes Gegend verpflanzt werden mußten, daneben in besonderen Asylen, die für gewisse Kategorien von Greisen bestimmt waren, wie z. B. Asyle für kranke oder gebrechliche Greise, mit geeignetem



Personal und allem zu deren Pflege Erforderlichen. Ferner Asyle für geisteskranke oder geistesschwache Greise damit den geistig normalen Insassen der beständige niederdrückende Anblick von Schwachsinnigen erspart bleibe. Dann wiederum Asyle für blinde Greise, mit den erforderlichen besonderen Einrichtungen. Auch Asyle verbunden mit Landwirtschaft für ehemalige landliche Dienstboten, die nach Maßgabe ihrer Kräfte weiter dem Landbau obliegen konnten, waren in gewissen Ackerbau treibenden Gegenden recht willkommen. Außerdem konnten an manchen Orten Häuser eingerichtet werden zur Aufnahme greiser Ehepaare, denen sonst infolge ihrer Bedürftigkeit für den Rest ihrer Tage Trennung bevorstande.

Leider sind aber im allgemeinen solche Asyle in unserem Lande noch recht selten, und die bestehenden, besonders die regionalen sind überfüllt und daher außerstande den Bedürfnissen zu genügen. Die Greise ohne Familie und Beistand die sie beherbergen sind ja erfreulicherweise geborgen betrubend wirkt aber doch der Gedanke, daß noch so viele andere in zuweilen äußerst schwierigen und unglücklichen Verhältnissen leben und oft monate- oder sogar jahrelang warten müssen, bevor sie überhaupt Unterkunft finden und daß ihrer viele keine Aufnahme finden können, weil sie nicht Bürger der betreffenden Gemeinden sind, oder wenigstens noch nicht die vorgeschriebene Altersgrenze erreicht haben, die in einigen Anstalten entschieden zu hoch angesetzt ist, oder aus noch andern Gründen. Es ist nicht zu erwarten, daß die Zahl der zum Eintritt sich Anmeldenden abnehme im Gegenteil denn sie hängt zusammen mit dem Anwachsen der Bevölkerung und mit der zunehmenden Härte der Zeitverhältnisse.

Die Gründung regionaler Altersheime, neben der Erstellung von Asylen für bestimmte Gattungen von Greisen bildet für unser Land zu gegenwärtigen Stunde gesellschaftlicher Umgestaltungen eine dringliche Aufgabe die die Aufmerksamkeit aller erheischt und uns richtige Licht gestellt zu werden verdient.

Wie ist es nun um die Greise außerhalb der Asyle bestellt? Wenn einerseits viele von ihnen wegen Platzmangel in diese nicht aufgenommen werden können, so straubt sich andererseits eine noch größere Zahl familien- oder hilfloser Greise in solche überhaupt einzutreten. An das Familienleben und die Unabhängigkeit gewohnt empfinden sie zum voraus daß es ihnen nicht mehr gegeben sei, sich der Zucht einer Hausordnung anzubequemen, und daß es ihnen weh tate, dem altgewohnten Flecklein Erde und all dem was sie noch lieben,

fern sein zu müssen. Daher ziehen sie vor lieber mitunter recht harte Entbehrungen zu erdulden, nur um so dem Asyl zu entgehen.

Und in den armen Familien, in allen Kantonen, fühlen sich alte Leute vielfach überflüssig und den Ihrigen nur noch zur Last. Zuweilen mag es sogar vorkommen, daß eine alte Person infolge ganzlichen Mangels oder ungenügender Existenzmittel von ihrem eigenen Herd vertrieben wird. Diese betrubenden Fälle sollten aber ganzlich verschwinden. So konnte durch Hilfeleistung an bedrängte Familien verhütet werden, daß ein Großvater oder eine Großmutter Haus und Kinder für ihre alten Tage verlassen muß um irgendwo in einer Anstalt oder in einem vergessenen Winkel den Lebensabend zu vertrauern.

Auch die in fremden Familien versorgten Greise verdienen nicht minder unsere Aufmerksamkeit. Eine manchmal umsichtiger Wahl der Pflegefamilien wurde verhüten, daß Greise ausgebeutet oder gar mißhandelt werden, wo ihr Wohlbefinden von der Höhe des Kostgeldes abhängt, sollten Zuschüsse gewahrt werden können.

Schließlich sind noch zu erwähnen die Greise aus andern Kantonen und die Ausländer die ihr ganzes Leben bei uns vielleicht an ein und demselben Ort, verbracht und hier teilgenommen haben an der gemeinsamen Arbeit, an unsern Freuden und Leiden, und die nun sozusagen keine andere Heimat mehr kennen. Für diese Greise wird im allgemeinen wenig getan. Meistens sind ihnen die Asyle verschlossen und die Hilfskassen kommen nicht für sie in Betracht.

Wie Viele außer den hier Aufgezählten fürchten die Schande der Armut und warten lieber bis zum Außersten, ehe sie sich um Beistand an die Armenbehörden oder an Unterstützungskassen wenden! Wie Viele auch melden sich gar nicht, wiewoh' sie kaum das zum Leben ganz Unerläßliche haben! Unbestreitbar gibt es bei uns noch zahlreiche Fälle von verschämter Armut, über die wir nicht unterrichtet sind, und die wir herausfinden und in erster Linie unterstützen sollten.

Sodann sollte sich auch verhüten lassen, daß die von Gesetzeswegen zum Beistand verpflichteten Kinder, Verwandten und Gemeinden sich leichtlich ihrer Pflichten entschlagen. Eine wesentliche Seite bei Gewährung von Hilfe sollte daher auch immer die Frage bilden, ob den für den Beistand geltenden gesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet werde. (Schweiz Z. G. B. Art. 328.)

Zur Bestreitung aller dieser Bedürfnisse sind die von Gemeinden und Hilfskassen verabfolgten Unterstützungen im all

gemeinen unzulänglich und sie stehen auch nicht im richtigen Verhältnis zu der derzeitigen teuren Lebenshaltung. Die bescheidenen Renten, welche die Altersversicherung gewahren wird werden auch nicht hinreichend sein alle notleidenden Greise aus ihrem Elend herauszureißen. Wo allenfalls zu den Renten noch einiges Erspartes oder ein wenn auch nur bescheidener Verdienst hinzukommt, gestaltet die Sache sich ja freilich etwas günstiger daneben aber bestehen noch so viele Lucken die nicht anders als durch Aufwendung sonstiger Mittel ausgefüllt werden können.

Die verschiedenen, oben dargelegten Aufgaben erheischen entschieden neue und wirksame Werbemittel. In dieser Hinsicht wird die Stiftung „Für das Alter“ willkommen sein ihre kantonalen Komitee werden durch ihre Initiative und dank ihrer Einsicht in die örtlichen Verhältnisse die Anstrengungen vereinigen und gegenseitig in Einklang bringen und in jedem Bezirk oder in jeder Gegend den als dringend sich erweisenden Bedürfnissen zu begegnen verstehen. Mogen sie angesichts der gegenwärtigen Neuorientierung auf sozialem Gebiete überall die ihnen gebührende Ermunterung seitens der kantonalen und kommunalen Behörden, den Beistand der zu gunsten der Greise bestehenden Einrichtungen und die großmütige Mitwirkung aller derer finden, die sich für das Schicksal und Ergehen des Alters interessieren.

\* \* \*

(Welch weite und reiche Arbeit harret unser dann aber noch auf dem Gebiete der Greisenfürsorge um all die großen und kleinen Bedürfnisse zu befriedigen bei denen das Geld versagt oder doch nur eine untergeordnete Rolle spielt. Nämlich da, wo es gilt unsere Greise in ihrer Einsamkeit und Verlassenheit unser Wohlwollen fühlen zu lassen dahin zu wirken, daß ihnen allerwärts die Beachtung und Pflege zuteil wird deren sie mit zunehmendem Alter und wachsender Gebrechlichkeit immer mehr bedürfen und ganz besonders überall die Anteilnahme an ihrem Leben und Ergehen und die Ehrfurcht ihnen gegenüber zu wecken und zu pflegen.)

In Familien wie in der Gesellschaft ist das Gefühl für Pflicht und Verantwortung leider vielfach verloren gegangen durch die in mancher Hinsicht dekadente Zivilisation, der persönliche Vorteil die ausgeprägte Gier nach Gewinn und Vergnügen überwuchern oft das Empfinden für die Familie, die Kindeshebe und den Glauben unserer Vater. Daher kommt es auch, daß so viele Greise in Asyle und Armenhäuser verschickt werden und daß so viele andere in schlechten Wohnungen

und vergessenen Schlupfwinkeln den Rest ihres Lebens zu bringen müssen. Wie viele wackere Greise und brave Greisinnen haben eine Schar Kinder großgezogen und sehen sich nun im Alter von allen verlassen! Wo ist die Zeit hin, da den, welcher Vater oder Mutter im Stiche ließ Verachtung und Schande traf?

Die Frage auf welche Weise der Bedürftigkeit unserer Greise am wirksamsten gesteuert werden konnte läßt sich indes weder durch die Altersversicherung noch durch Geldspenden noch durch Asyle lösen, denn die Ursache dieser bedauerlichen Verhältnisse hegt auf einem andern Gebiet, nämlich in den Irrtümern und Verkehrtheiten unserer so gepriesenen Zivilisation sowie im Fehlen einer richtigen Erziehung

Wohl mangelt es nicht an Bildungsanstalten, wo zur Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten sehr viel getan wird ja sogar so viel daß darob die Pflege einer idealen, sittlichen Lebensanschauung ganz vergessen bleibt

Man kann lange unser Schulwesen weiter ausbauen, Rechte und Gesetze schaffen, schöne Programme gesellschaftlicher Neuerungen aufstellen wenn bei all dem die Grundlage vernachlässigt wird das Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl im Einzelnen und in der Gesellschaft so bleiben alle aus jenen Reformen erhofften Wohltaten in Frage gestellt

Daher ist es so wichtig sich an die Arbeit zu machen, das Übel an der Wurzel anzufassen und gegen den Strom anzukämpfen, damit die heiligen Gefühle des Menschen die Würdigung des hauslichen Herdes und des Familienlebens wieder mehr zu Ehren gelangen

Auf dem Wege einer kraftigeren und großmütigeren Zusammenarbeit der gebildeten und leitenden Kreise werden wir solches erreichen, besonders durch die Bemühungen derjenigen, die sich den Glauben an eine höhere Bestimmung unserer Jugend nicht nehmen lassen. Moge von ihnen aus mittelst der Literatur der Kunste unserer Schulen und Kirchen ein neues kraftig erfaßtes Ideal unser Volk durchdringen und unser Vaterland neu beleben!

## Arbeitsprogramm betreffend das bedürftige Alter

Auf alle zweckdienliche Weise Weckung und Stärkung der Anteilnahme und Fürsorge an unsern Greisen Besondere Einwirkung auf die Jugend unter Mitwirkung der Erzieher

Hilfeleistung an bedürftige Greise in ihren eigenen Familien damit sie besser gehalten und behandelt werden und die Armut sie nicht von ihrem Heim vertreibt Aufsuchen verschamter Armer

Verbesserung des Loses der Greise in fremden Familien. Umsichtigere Auswahl der Pflegefamilien, wobei mehr auf das Wohlfinden der zu Versorgenden als auf ein möglichst niedriges Kostgeld Gewicht zu legen ist.

Verbesserung des Loses der Greise in einigen Asylen und Armenhäusern (Ausscheidung der Greise nach Kategorien Pflege des gesellschaftlichen und geistigen Lebens in den Anstalten *gesellige Anlässe* u s w — *Herrichtung und Ausstattung der Räume* im Sinne erhöhter Ruhe und Behaglichkeit — Errichtung von Gärten für alle welche Bewegung im Freien nötig haben — Milderung der Vorschriften der Hausordnung — *Hinreichendes und geeignetes Personal* zur Besorgung und Pflege der Greise — *Abwechslungsreicher Tisch* — Schaffung von Arbeitsgelegenheit in und außerhalb der Anstalt für alle Greise die zu arbeiten wünschen — *Moralischer und materieller Bestand* an vereinsamte und verlassen Greise)

Gründung regionaler oder bezirksweiser Altersheime a) in den Gegenden, wo diese Asyle für die gegenwärtigen Bedürfnisse nicht mehr ausreichen b) in den Gegenden, wo diese Asyle fehlen oder wo zur Versorgung der Greise nur die großen Asyle oder die Armenhäuser zu Gebote stehen

Grundung besonderer Asyle oder Abteilungen

a) für kranke Greise b) für geistesranke und geisteschwache Greise c) für blinde Greise d) für greise Ehepaare e) für alte landliche Dienstboten

Schaffung von Einrichtungen a) zur Beschäftigung von alten Leuten die Arbeit suchen b) für die Greise ohne Familien die sich zu gemeinsamen Mahlzeiten oder zu geselligen Anlässen zu vereinigen wünschen c) um alleinstehenden unglücklichen oder der Pflege entbehrenden Greisen Handreichung zu tun Herbeiziehung der Jugend

Altersversicherung a) Förderung der Altersversicherung b) Unterstützung bestehender Alters Versicherungskassen

Geldzuschüsse a) an Hilfskassen zugunsten der Greise b) an andere für die Greise bereits bestehende Einrichtungen